

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Steelens Lvstspiele

Steele, Richard

Leipzig, 1767

Vierter Auftritt. Lucinde, Victoria, Hannah.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1744

ist, sehr leicht meinen Plan mit Cleanthen ein-
geht, so ist sie gewiß in den Fremden verliebt,
oder hat mich im Verdacht, als wenn ich ihn
liebte. Was drängt sich für eine plötzliche Liebe
in mein Herz, vor der Victoriens lange und
treue Freundschaft, Cleons heftige und bestän-
dige Liebe sogleich verschwindet? Wie gelangt
man durch unsre Augen zu unsern Herzen? . . .
Liebste Freundin . . .

Vierter Auftritt.

Lucinde, Victoria, Hannah.

Victoria. Liebste Lucinde, ich kam so ge-
schwind als ich konnte. Was verlangen Sie?

Lucinde. (zu Hannah) Setze Stühle, gib
den Thee her, und laß uns alleine. (Hannah
geht ab.) Liebste Victoria, Sie sind jederzeit
meine vertraueste Freundin gewesen; Ihre
Behutsamkeit und Vorsicht hat mich oft für
Fehlern bewahrt, ich gestehe es.

Victoria. Aber, liebste Freundin, wozu
der Eingang? Zur Sache!

Lucinde. Sie wissen alles, was zwischen
mir und Herr Cleonen vorgegangen ist.

Victoria. Ich habe allemal Ihre Wahl ge-
billigt, und billige sie jetzt mehr als jemals.
Denn nicht nur das Außerliche wird Ihren
würdigen

würdigen Liebhaber zu einem angenehmen Ehe-
manne machen, sondern . . .

Lucinde. Es ist wahr, aber der alte Dr-
gon war diesen Morgen hier, und trug mir
mit Genehmhaltung meines Vaters einen an,
den ich lieben soll.

Victoria. Wenn Sie sich entschließen kön-
nen, Ihrem Herrn Vater zu gehorchen, so be-
stehe ich nicht weiter auf Cleonen. Heut zu
Tage sind die jungen Leute dem Laster, der Ver-
schwendung ihres Vermögens und ihrer Ge-
sundheit so ergeben. . . .

Lucinde. (bey Seite) Was sie sich für
Mühe giebt mir auszuweichen! Die Falsche!
(laut) Aber liebste Freundinn, Sie verstehen
mich nicht. Ihre Freundschaft ist zu hitzig, sie
hat meine Erklärung nicht erwartet. Seines
Sohnes wegen, der in Dyford gewesen ist, kam
er zu mir. Er will unten vor der Thüre mit
ihm sprechen, damit ich ihn zu sehen bekomme.
Jezzo gleich . . .

Victoria. Ja, seinen Eltern muß man in
allen Stücken gehorsam seyn. Ich glaube auch,
ein roher junger Mensch, der die Stadt noch
nicht gesehen hat, ist besser, als ein älterer, der
in allen ihren Lastern erfahren ist. Ich wün-
sche Ihnen Glück dazu. Er ist sehr reich und
sehr unerfahren; er ist vor kurzen erst nach Lon-
don gekommen, weil . . .

Lucinde.

Lucinde. Aber es wird viel Zeit kosten, ehe man einem rohen Menschen Manieren beybringt.

Victoria. Bringen Sie ihm keine bey. So bleibt er, was er ist, und nimmt in andern Dingen zu. Es ist besser, Sie bekommen an ihm einen jungen unerfahrenen Menschen. Wie konnte mir es doch einfallen, daß jener alte für Sie wäre! Ja, Lucinde, das Alter hat seine Schwachheiten, und es ist eine traurige Aussicht für ein junges schönes Mägdchen, wenn sie zum voraus sieht, daß sie eine Wärterinn, aber nie eine Mutter werden wird.

Lucinde. O hätte ich doch Ihre Klugheit! Aber, liebste Freundin, ich muß Sie um etwas ersuchen. Schreiben Sie ihm, er sollte sich auf den Abend in dem Park einfänden. Ich werde mich einstellen, und mich auf die Art unerkannt mit ihm unterreden. Die Alten wurden wohl gar eins, ehe ich noch das geringste von meinem Manne wußte. Und wenn man seinen Mann nicht kennt, wie kann man ihm mit uns umgehn lernen, das heißt, ihm gehorchen?

Victoria. Dieß hätte ich ohne Ihr . . . Das heißt verstanden. Hierzu kommt, einem gelehrten Manne läßt es sich am besten gehorchen.

Lucinde. Weil er so viel Einsicht hat . . .

Ge

Victoria.

Victoria. Nein, weil er so wenig Einsicht hat . . . Doch ich will gleich gehen, und Ihren Auftrag besorgen. Ich wünsche Ihnen von Herzen viel Glück in der Sache.

Lucinde. Ich danke Ihnen, beste Freundin; ich hoffe alles Gutes.

Victoria. Wo wollen Sie hin, beste Freundin? Nicht doch! Das ist nicht freundschaftlich . . . Gehen Sie so mit mir um Mademoisell?

Lucinde. Nein, Mademoisell, ich muß die Ehre haben Sie zu begleiten.

Victoria. Ich gebe es nicht zu, ich gebe es nicht zu.

Lucinde. So müssen Sie mir versprechen, Mademoisell, gegen mich eben so frey zu seyn. (Victoria geht ab.) Ich habe sie zu meiner Vertrauten gemacht, und nun sucht sie mir meinen Liebhaber zu entziehen. Wie sie sich hat verstellen können! . . . Ich traute ihr nicht! Der Verschlagnen! Nun fange ich sie auch an zu hassen. Ich will ihr gleich nachgehn! (Sie geht ab.)